

AUS DER REGION

Landesgruppe Oberösterreich



Ein Kämpferherz tritt in den Ruhestand

Nach mehr als drei Jahrzehnten als Personalvertreterin begab sich Gabriele Steinkellner mit Ende August in den Ruhestand.

TEXT **Franz Poimer**

Am 1. Mai 1991 wurde Gabi in den Personalausschuss bei der damaligen Post- und Telegraphendirektion für Oberösterreich und Salzburg berufen. In ihre Funktion brachte sie umfassende betriebliche Erfahrungen durch die Leitung von Postämtern und ihre Tätigkeit im Schalterdienst als „Exponierkraft“ ein. Es war demnach naheliegend, dass sie als Personalvertreterin hauptsächlich mit der Vertretung der Agenden des Schalterdienstes betraut wurde.

Bald zeichneten sich immer konkreter Ausgliederungs- und Privatisierungstendenzen ab, die schließlich zur Zerschlagung der Post- und Telegraphenverwaltung führten. Mit aller Kraft half sie nach den ihr zur Verfügung stehenden Möglichkeiten mit, die Auswirkungen auf das Personal menschlich und sozial verträglich zu gestalten. Über die vielen Jahre hinweg hatte sie sich den Ruf einer scharfsinnigen und konsequenten Belegschaftsvertreterin erworben. Unermüdlich verurteilte Gabi aus der für sie gegebenen Sicht schale Kompromisse. Selbst wenn sie sich dadurch nicht nur Freund:innen machte, änderte das kaum ihre jeweils sorgfältig durchdachte Meinung.

Mit gleicher Einstellung und akribischem Arbeitsstil übte sie ebenfalls über Jahrzehnte ihre gewerkschaftlichen Funktionen in der Landesleitung OÖ sowie auf Bundesebene aus, die nicht unbedingt mit dem Ausscheiden aus der Personalvertretung im Zusammenhang stehen.

Durch ihre Ruhestandsversetzung kommt der Personalvertretung ein Kämpferherz seltener Prägung abhanden. In dem oftmals „rauen Geschäft“ der Interessensvertretung ist es allerdings so, dass manchmal einem eine späte Wertschätzung zuteil wird. **Was für uns bleibt, ist Gabi für ihr Wirken schlicht und einfach danke zu sagen und gleichzeitig für ihren Ruhestand eine unbeschwerte Zeit zu wünschen. Ein herzliches „Glück auf!“**



Thema

Kritik an der geplanten Schließung von Post-Filialen - ein Leserbrief aus der Praxis

Peter Reindl, Vorsitzender der Bezirksgruppe Linz/Perg/Steyr-Kirchdorf der Gewerkschaft Post- und Fernmeldebediensteter, nimmt Stellung zur geplanten Schließung mehrerer Postfilialen. Sein Leserbrief wurde bereits in zwei regionalen Zeitungen veröffentlicht und gibt die Sorgen vieler Kolleg:innen und Kund:innen wider.



Nach der bekannten Devise „Koste es, was es wolle“, geht die Schließungswelle von Postfilialen in Stadt und Land rigoros weiter. Nun stehen die Postfilialen in der Plus-City Pasching, in Ottensheim und in Mauthausen auf der Liquidationsliste. Dienste der Postbank 99 werden damit ebenfalls gekappt.

Bei wirtschaftlichen Berechnungen mag schon herauskommen, dass die eine oder andere Postfiliale nicht unbedingt satten Gewinn abwirft. Allerdings fragen sich nicht wenige Kundinnen und Kunden, warum sie lange Warteschlangen vor den Schaltern vorfinden, wenn ohnehin eine geringe Kundenfrequenz verzeichnet wird? Man vermutet, dass dies vielleicht mit bewusst zu knapper Personalausstattung und anderen organisatorischen Gründen zu tun hat, um den Postfilialbesuch unattraktiv zu machen und somit Schließungsgründe zu produzieren?

Jedenfalls können Post-Kundinnen und Postkunden nun über eine sonntägliche Paketzustellung jubeln. Ein wahrhaft tolles Angebot, wenn ohne wirkliche Notwendigkeit sonntagmorgens der Paketzusteller läutet, um Artikel zu bringen, die an Werktagen ebenso geliefert werden könnten. Dieses Geld sollte man lieber in die Erhaltung der Postfilialen stecken, anstatt es mit künstlich geweckten Bedürfnissen zu verpulvern, wobei klar ist, dass nicht alle Filialen betrieben werden können.

Aber mit dem Erhalt von gemeinwirtschaftlichen Post-Infrastrukturdiensten haben die Post-Aktionäre wiederum keine rechte Freude. Somit zahlt die Bevölkerung unter anderem mit ausgedünntem Postfilialnetz deren steten Dividenden-Zuwachs.